Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 35

Artikel: Rostow
Autor: O.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-477432

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gut gemeint, doch schlecht geraten

Onkel Alfred und Tante Marta wollen unbedingt ihren Neffen ins Kino mitnehmen. Aber für Jugendliche unter 16 Jahren ist der Besuch der Kinos verboten. Sie stecken ihren Neffen also in lange Hosen, setzen ihm einen Hut auf und einen langen Mantel. Onkel Alfred geht an die Kasse und verlangt: «Zwei und es halbs ...» Hansi

Rostow

Aus dem Russischen übersetzt von O. F.

Eine sympathische Stadt. War im Herbst dort. Auf der Durchreise. Nette, ruhige Stadt. Auch das Klima ziemlich angenehm. Insbesondere aber — gänzliche Abwesenheit von Rauhbeinen. Solches — sogar verwunderlich, wie das kommen mag? Ein junges Fräulein könnte nachts, allein, frei über die Straße gehen! Niemand würde sie belästigen. Nun — so ganz allein, möchte ich gerade nicht behaupten, möchte die Verantwortung doch nicht auf mich nehmen, doch — zu zweit, noch besser in größerer Gesellschaft, würde es sich gut machen lassen. Hier gibt es überflüssige Anrempelungen nicht, man läßt es sogar zu, auf dem Trottoir zu promenieren, stößt einen nicht gleich auf das Pflaster der Straße herunter. — Schimpfen? Schimpfen tut man hier auch, doch mehr unter sich, nicht ausdrücklich auf die Passanten. Diese Erscheinung, im Sinne völligen Mangels der Rowdies, glaube ich auf Rechnung der Phys-Kultur buchen zu müssen, solche scheint in dieser Stadt sehr hoch entwickelt zu sein und lenkt die Bürger von sämtlichen Untugenden ab: Football, Stafettenlauf, Schwimmen, Tauchen, — auf jedem Schritt. Eine außerordentliche Stadt! Ich bin selbst hineingezogen worden in einen solchen sportlichen Anlaß: sitze da im Stadtgarten und lese eine Zeitung. Um mich herum weiches Herbstwetter. Die Sonne glänzt goldig. Auf den Bänken ruht das Publikum aus. Ein schönes Herbstbild ohne Worte. In den Anlagen treibt sich ein kleiner Bengel herum. Mit einem Kasten. Putzt für 5 Kopeken die Stiefel. Macht sich an mich heran, beginnt auf meinen Stiefel für 5 Kopeken zu speien. Reibt den einen blank, will den zweiten vornehmen ... da ... mit einem mal fühle ich, wie zwei Hände sich stützend auf meine Schultern aufschlagen, und sehe, wie ein wild-fremder Bursche in Badehosen über mich hinwegsetzt. Ohne mir Zeit zu geben, loszuschimpfen kommt von hinten her — hopp! — ein zweiter gesprengt, vier weitere folgen nacheinander, alle über mich hinüber! «So,» denke ich, «da haben wir die Bescherung! Ausgesprochene Rauhbeine!» — Aber nein, keine Rede hiervon: es handelt sich um physische Kultur: die Jugend ergötzte sich am Spiel, setzte in prächtiger Form über zufällig gebeugt sitzende, fremde Leute hinüber.

Für unsere heimgekehrten Wehrmänner
das Beste: die milde und aromatische

TURMAC BLEU

Alles was wir wünschen: Eine Rauchprobe...

TURMAC BLEU
20 Stück Fr. 1.—
10 Stück Fr. —.50

TURMAC ROUGE
20 Stück Fr. —.80
10 Stück Fr. —.40

Der Stiefelputzer bemerkte: «Hab' keine Furcht! Die üben sich hier immer im Springen, — gib nur Deinen zweiten Stiefel her, so setze Dich doch!»

Aber ich wollte von weiterer Stiefelputzerei nichts mehr wissen, gab den Fünfer heraus und eilte zum Ausgang hin, wer weiß — vielleicht versucht einer mich im Gehen zu überspringen und bleibt hängen, der Teufel! Wer soll dann meine verstreuten Knochen aufrichten?

Auf der Straße war alles ruhig, nett und reinlich, — kein übermäßiges Geschimpfe, vom Trottoir wurde ich nicht herunter gestoßen, — wahrhaftig, dieses Rostow ist gar keine Stadt, sondern ein Vorbild!